

Sparkasse fügt sich in die Altstadt

Das Sparkassen-Ensemble in der Ettlinger Altstadt hat Hugo-Häring-Auszeichnung erhalten

Von Ulrich Coenen

Ettlingen. Die Architekten sprechen von einem „Stadtbaustein“. Der anschauliche Begriff beschreibt das Grundvokabular einer Stadt, in diesem Fall der Ettlinger Altstadt. Das muss nicht neu erfunden, sondern lediglich weiterentwickelt werden. Das hat das Architekturbüro Baurmann-Dürr mit dem Beratungszentrum der Sparkasse Karlsruhe in Ettlingen getan.

Mit „Umbruch statt Abbruch“ charakterisiert das Karlsruher Büro seinen sensiblen Eingriff in eine aus mehreren Gebäuden aus unterschiedlichen Epochen bestehende Blockrandbebauung, die jetzt vom Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) die Hugo-Häring-Auszeichnung erhalten hat. Das ist der älteste und wichtigste Architekturpreis in Baden-Württemberg.

In Zeiten des Klimawandels wird Bauen im Bestand immer wichtiger. In jedem Bauwerk schlummert sehr viel sogenannter Grauer Energie, die durch Abrisse und Neubauten verloren geht und die Umwelt belastet. Graue Energie nennt man die Energie, die bei Herstellung und Entsorgung von Produkten anfällt.

2010 fusionierten die Sparkassen Karlsruhe und Ettlingen. Der zweite Hauptsitz des Kreditinstituts in der Ettlinger Altstadt wurde nach einer internen Umstrukturierung nicht mehr benötigt. Normalerweise werden in einem solchen Fall zumindest Teile des Bestands abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Das intelligente Erschließungs- und Fassadenkonzept von Baurmann-Dürr hat das verhindert.

Altstadtsanierungen sind seit der sogenannten Neuen Frankfurter Altstadt in der Bundesrepublik ein heikles Thema. Das rund 7.000 Quadratmeter große Quartier wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und ab 2012 in historischen Formen aus dem Nichts neu aufgebaut. Das umstrittene Viertel, das von den einen gefeiert und von anderen als Disneyland verspottet wird, wurde 2018 der Öffentlichkeit übergeben.

Stephan Trüby, Professor für Architekturtheorie an der Universität Stuttgart, hat 2018 in der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ unter der Überschrift „Wir haben das Haus am rechten Fleck“ auf rechtsradikale Initiatoren dieser Rekonstruktion hingewiesen, nach dem Wiederaufbau des Berliner Stadtschlösses und der gerade begonnenen Rekonstruktion der Garnisonskirche in Potsdam das dritte große Projekt dieser Art in Deutschland. „Die Rekonstruktionsarchitektur entwickelt sich in Deutschland derzeit zu einem Schlüsselmedium der autoritären, völkischen, geschichtsrevisionistischen Rechten“, urteilt Trüby.

Der gelungene Stadtbaustein in Ettlingen setzt sich wohltuend vom Frankfurter Baukitsch ab und trägt gleichzeitig zu einer Belebung der Innenstadt bei. Das Konzept der Architekten beendet die bisherige monofunktionale Nutzung des Ensembles, die nur auf die Sparkasse zugeschnitten war.



Die Ettlinger Altstadt ist pittoresk. Durch eine behutsame Überarbeitung der Fassaden am Marktplatz ist es dem Architekturbüro Baurmann-Dürr gelungen, dieses Bild zu erhalten, ohne in Kitsch abzugleiten. Foto: Ulrich Coenen



Die neue Ziegelfassade mit ihrer sparsamen Ornamentik fügt sich gut in die Ettlinger Altstadt. Ihre Gestaltung war allerdings nicht unumstritten. Foto: Ulrich Coenen

Die Büroflächen wurden aus dem Erdgeschoss ins erste Obergeschoss verlegt. Sie sind vom Erwin-Vetter-Platz über die neue einladend wirkende zweigeschossige Kundenhalle erreichbar. Im Erdgeschoss der Gebäude sind stattdessen Gastrono-

mie und Läden entstanden. Die Architekten haben die Fassaden einiger Häuser des Ensembles teilweise neu gestaltet und sich dabei bewusst für Ziegelmauerwerk entschieden. Auch wenn der dunkle Ziegel an der dem Marktplatz zugewand-

ten neuen Fassade im Spätsommer 2022 in die öffentliche Kritik geriet und nachträglich mit einer Lasur aufgehellt wurde, ist das Ensemble gelungen.

Bei der Gestaltung der Eingangsfassade der Sparkasse mit ihrem weißen Klinker orientierten sich das Architekturbüro Baurmann-Dürr am benachbarten ehemaligen Kaufhaus Schneider, das Heinz Mohl 1975 bis 1977 in postmodernen Formen gebaut hat.

Der neue Giebel am Marktplatz stellt mit seinen schlichten Ornamenten eine gelungene Neuinterpretation der benachbarten Fassaden aus der Zeit des Historismus dar. Die Architekten haben dabei die plumpe Nachahmung historischer Vorbilder, wie sie in der Neuen Frankfurter Altstadt üblich ist, bewusst vermieden. Baurmann-Dürr haben die Kleinteiligkeit der Blockrandbebauung erhalten. Auf den auswärtigen Besucher wirkt das Ensemble, als sei es schon immer so gewesen.

Die Jury des BDA spricht in ihrer Würdigung von einem „mustergültigen Beispiel zeitgemäßer Altstadtreparatur“. Wörtlich heißt es: „Die Neu- und Umbaumaßnahmen erschließen sich erst auf den zweiten Blick beim Umrunden des Altstadtblocks – und das ist gut so! Es gelingt hervorragend, heterogene Nutzungen wie Büro, Einzelhandel, Café oder Parkgarage mit einer sorgfältig variierenden Ziegelfassade zu versehen.“